

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
brämmerando 210 M., mit Botenlohn 225 M.

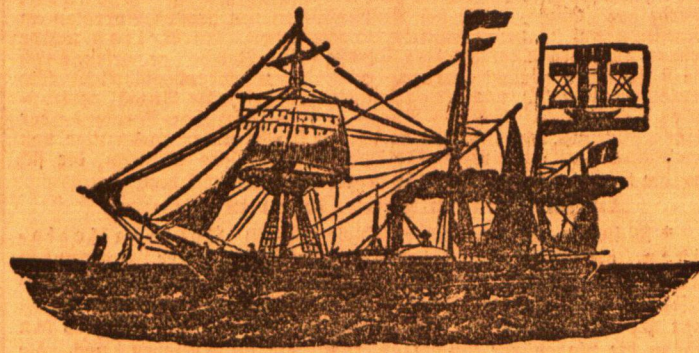
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr  
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter  
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,  
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne  
Spaltweite von Abonnenten mit 8,00 M.,  
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 M. berechnet.  
Reklamen für Briefe 28,00 M., Auswärtige 34,00 M. die Zeile  
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.  
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze  
kann nicht übernommen werden.

Einwiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Eingehung des  
Rechnungsabtrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann  
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang  
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt  
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit  
Belag-Exemplare kosten 4,00 M.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 219

Memel, Dienstag, den 19. September 1922

74. Jahrgang

## Die Meerengenfrage

### Keine Übereinstimmung unter den Alliierten

Ms. Berlin, 17. September. (Priv.-Tel.) Die Übereinstimmung  
zwischen den Alliierten in bezug auf die Meerengenfrage ist  
nicht ganz so vollkommen, wie es in einer am Sonnabend ver-  
öffentlichten Reutersnote dargestellt wurde. Die Frage, die gegen-  
wärtig im Vordergrund steht, ist die, ob sich die Alliierten einem  
militärischen Eingreifen der Engländer anschließen, falls  
die Türken versuchen sollten, die Meerengen zu überschreiten.  
Italien hat bereits in London wissen lassen, daß es sich an den mili-  
tärischen Maßnahmen nicht beteiligen wolle und die Entschlüsse  
Frankreichs gehen allem Anschein nach über ein passives Ab-  
warten nicht hinaus. Inzwischen hat die englische Regierung  
die Kolonien zur Hilfeleistung aufgefordert. In der Note,  
die Lloyd George an die australische Regierung abgabte, schildert er  
den Ernst der gegenwärtigen Lage und bittet die australische Regie-  
rung, sich den Maßnahmen anzuschließen, die die englische Regierung  
für die Meerengen beschloß. Die australische Regierung erwiderte  
sogleich, sie schließe sich den Beschlüssen Englands an und sei bereit,  
Truppen abzusenden, falls die Umstände dies erforderten. Auch Neu-  
zealand beschloß die Abführung von Truppen zum Kampf gegen die  
Kemalisten. Dagegen stützt das Hilfegesuch in Kanada und Südafrika  
auf Widerstand.

### Die Freiheit der Meerengen eine Lebensnotwendigkeit

\* London, 16. September. Das Büro Reuter erfährt, daß nach  
Antrag der britischen Regierung eine Bewilligung der Forderungen  
der Regierung von Angora nichts Geringeres bedeuten würde, als  
den vollständigen Verlust aller Ergebnisse des Sieges über  
die Türkei im letzten Kriege. Die britische Regierung hält eine tat-  
sächliche und dauernde Freiheit der Meerengen für eine  
ebenfalls notwendige, für die sie willens ist, sich einzusetzen.  
Die Frage von Konstantinopel liegt etwas anders. Seit mehr als  
zwei Jahren ist entschieden worden, daß die Türkei Konstantinopel  
nicht vorenthalten werden soll, und daß der Londoner Konferenz im  
Januar 1921 wurde den Vertretern der Regierungen von Konstan-  
tinopel und Angora mitgeteilt, daß die Alliierten die Absicht hätten,  
Konstantinopel wieder herauszugeben, vorausgesetzt, daß die anderen  
Mächte in einer befriedigenden Weise gelöst würden. Die britische  
Regierung wünscht, daß sobald als möglich an irgendeinem Ort, der  
den anderen Mächten genehm ist, eine Konferenz abgehalten  
werde, wo dann eine entschlossene Anstrengung zur Herbeiführung  
eines dauerhaften Friedens mit der Türkei gemacht werden soll.  
Daß die Alliierten von den Kemalisten aus Konstantinopel ver-  
trieben würden, würde dies ein außerordentliches unheilvolles  
Ergebnis sein, das weitreichende Wirkungen in allen mosammedanischen  
Ländern und in allen im letzten Kriege besiegten Staaten hervor-  
rufen würde, die dadurch außerordentlich ermutigt werden würden.  
Das Wiedererscheinen der siegreichen Türken an der europäischen  
Küste würde auf dem ganzen Balkan eine sehr ernste Lage schaffen.

### Englische Beratungen über die Türkeifrage

\* London, 17. September. (Tel.) „Reuter“ meldet: Lloyd  
George, Chamberlain, Lord Birkenhead, Worthington Evans, Horne  
und Churchill hatten heute eine Zusammenkunft, worauf sie die  
Beratung der türkischen Frage fortsetzten. Sie waren den  
letzten Tag in ständiger Verbindung mit dem Staatssekretär für  
auswärtige Angelegenheiten und mit den Londoner Regierungs-  
stellen. Morgen wird in der Downing Street ein Kabinettsrat  
abgehalten. Der serbische Außenminister wird morgen in  
London eintreffen, um mit Lloyd George und dem Staatssekretär für  
auswärtige Angelegenheiten zu beraten.

\* Paris, 17. September. (Tel.) Die „New York Herald“ erfährt,  
daß Poincaré wegen der Dringlichkeit der durch die eng-  
lische Note bezüglich der Frage der Meerengen entstandenen Lage  
sich nach Paris zurückzuziehen.

### Thraziens Hilferuf an die Alliierten

\* Paris, 18. September. (Tel.) Nach einer „Havas“-Meldung  
aus Athen richteten die Abgeordneten Thraziens im griechischen Par-  
lament an Lloyd George, Poincaré und Harding Tele-  
gramme, in denen sie inständig bitten, Maßnahmen zur Rettung der  
Christen Thraziens zu ergreifen.

\* Athen, 18. September. (Tel.) Die Blätter kündigen an, daß  
die Regierung die Absicht habe, die Nationalversammlung  
aufzulösen und zu Neuwahlen zu schreiten.

### Gingreifen Amerikas in die Orientkrise?

\* London, 18. September. (Tel.) „Sunday Times“ meldet aus  
New York, daß dort den Berichten aus dem Orient das größte  
Interesse entgegengebracht werde. Die Vereinigten Staaten er-  
widerten in jedem Verlaufe Mustafas, nach Europa überzusehen, eine  
große Gefahr. Man erwartet ein sofortiges Eingreifen Amerikas  
in die Orientkrise nach der Rückkehr Hughes am 24. September.

### Die Deutschen in Litauen

Die Deutschen in Litauen stellen für den neuen Landtag  
Kandidaten auf. Infolge Fehlens einer deutschen Presse in  
Litauen gestaltet sich die deutsche Wahlarbeit sehr schwierig, doch hofft  
man, die Neuerrichtung einer deutschen Zeitung in  
Lithuania bald herbeiführen zu können.

### Kommunistenverhaftungen in Lettland

In Windau hat, wie lettische Blätter melden, die politische  
Polizei 21 Mitglieder von drei Kommunistenorganisationen verhaftet,  
die schon längere Zeit in Windau, Popen und Ughalen tätig sind und  
die der „Roub“, die „Sonne“ und die „Hölle“ nennen. Eine Jugend-

gruppe dieser Organisationen hat sich auch an der baltischen Kommu-  
nistenkonferenz beteiligt. Unter den Verhafteten befindet sich auch  
ein ehemaliger russischer Kommissar und Mitarbeiter der „Tscheka“.

## Havenstein wieder in Berlin

### Befriedigendes Ergebnis der Londoner Verhandlungen

Ms. Berlin, 17. September. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen  
des Reichsbankpräsidenten Havenstein in London haben einen schnel-  
leren Verlauf genommen, als zuerst angenommen wurde. Bereits  
heute mittag ist Havenstein wieder in Berlin einge-  
etroffen. Kurze Zeit nach seiner Ankunft begab er sich zum Reichs-  
kanzler Dr. Brüning, dem er ausführlich Bericht erstattete. Für heute  
nachmittag ist eine Sitzung des Reichsbankdirektoriums anberaumt  
worden, in der Havenstein über seine Beratungen in London Mit-  
teilung machen wird. Morgen vormittag wird voraussichtlich das  
Reichskabinett zu einer Sitzung zusammengetreten, um sich mit dem  
Ergebnis der Verhandlungen Havensteins zu beschäftigen. Wie ver-  
lautet, haben die Besprechungen des Reichsbankpräsidenten einen  
nicht unbesriedigenden Verlauf genommen. Nach Ab-  
schluß der Beratungen des Reichskabinetts wird sogleich die Beant-  
wortung der belgischen Note, wahrscheinlich noch im Laufe dieser  
Woche, erfolgen.

## Bolschewistenfront Kleinasien-Persien-Turkestan

Ms. Berlin, 17. September. (Priv.-Tel.) Bei dem Volkskommissar  
der russischen Sowjetrepublik, Tschitscherin, der sich seit der  
Genefer Konferenz in Berlin aufhält, ist gestern ein Telegramm  
Mustafa Kemal Paschas eingetroffen, das eine sehr wichtige  
Wendung in der Orientfrage einleitet. Kemal telegra-  
phierte, daß er nach wie vor vollständig an dem Vertrag zwischen  
Moskau und Angora festhalte. Dieser Vertrag, der eine zusammen-  
hängende bolschewistisch-mosammedanische Front durch Kleinasien,  
Persien und Turkestan vorzieht, enthält die Bestimmung, daß Kemal  
nur gemeinsam mit Moskau Verhandlungen mit den Entente-  
mächten aufnehmen dürfe. Das Telegramm Kemals wird auch in  
diesem Sinne ausgelegt. Tschitscherin wird aus diesem Telegramm die  
Konsequenzen ziehen und bereits in den nächsten Tagen nach Moskau  
zurückkehren.

### Rußland aktionsbereit zur Unterstützung der Türkei

\* London, 18. September. (Tel.) Die „Times“ melden aus Niga:  
Angehts der letzten türkischen Operationen hatten die Bolschewisten  
eine außerordentliche Konferenz des revolutionären Mil-  
itärates einberufen, in dem Trotski den Vorsitz führte. Die  
Verhandlungen seien geheim, es werde jedoch versichert, daß die Kon-  
ferenz beschloß, unverzüglich alle Streitkräfte der kaukasischen Re-  
publik, die russischen im Kaukasus befindlichen Streitkräfte und die  
Sowjetflotte im Schwarzen Meer zur Aktion vorzubereiten. Ein  
Korps der russischen Streitkräfte sei bereits an der Grenze der  
asiatischen Türkei aufgestellt und bereit, Mustafa beim Vormarsch auf  
Konstantinopel zu Hilfe zu kommen. Anderen Meldungen zufolge  
verpflichtet der Vertrag zwischen Moskau und Angora die Sowjet-  
regierung, mit den türkischen Nationalisten bei der Wiedergewinnung  
der Dardanellen zusammenzuwirken, wofür Rußland als Kompen-  
sation die völlige Handelsfreiheit im Schwarzen Meer erhält.

### Greuelthaten beim Brand von Smyrna

\* Paris, 18. September. (Tel.) „Reuter“ meldet von dem  
Brand von Smyrna nähere Einzelheiten. Etwa 800 Christen hatten  
sich in die katholische Kathedrale geflüchtet, wo sie niederge-  
mebelt wurden. Die Zahl der Opfer soll 100 000 betragen. Im  
türkischen Viertel waren einige Häuser vom Feuer verschont. Das  
Feuer wurde an mehreren Stellen gleichzeitig durch Soldaten ange-  
legt. Männer, Frauen und Kinder, die in die Kirchen geflüchtet  
waren, wurden von den Flammen vertrieben und in den Straßen  
niedergemetzelt. Zahlreiche Frauen und Mädchen ermordeten  
sich selbst, um der Schändung zu entgehen. Viele warfen sich ins  
Wasser und ertranken.

### Neue Erhöhungen im Buchdruckgewerbe

\* Berlin, 17. September. Der Tarifausschuß der Deutschen Buch-  
drucker hat am Sonntag, den 17. September nach dreitägigen Ver-  
handlungen ein neues Lohnabkommen abgeschlossen, das drei  
Wochen, also bis 7. Oktober, läuft. In den Epochen beträgt die Lohn-  
zulage in der ersten und zweiten Woche 800 M., in der dritten Woche  
1200 M. Infolge dieser Lohnerhöhung in Verbindung mit den enorm  
gestiegenen Preisen der Materialien und Betriebskosten erhöhen  
sich die Druckpreise vom 18. September ab um 60 Prozent.

### Herabsetzung der Gehälter in Oesterreich

\* Wien, 17. September. Die Regierung plant die Einbringung  
einer Novelle zum Indexgesetz, wonach in Zukunft eine Ermä-  
ßigung der Bezahlung aller Bundesangestellten um  
50 Prozent der jeweiligen Indexziffer erfolgen soll. Man  
glaubt, daß schon in diesem Monat die Bundesangestellten zum  
letzten Mal zu einem vollen Index ausgezahlt wurden.

### Für eilige Leser

Havenstein ist nach kurzen Verhandlungen, die nicht unbefriedigend  
verlaufen sein sollen, wieder in Berlin eingetroffen.

England hat seine Kolonien zur Entsendung von Truppen auf-  
gerufen, falls die Kemalisten die Meerengen überschreiten.

Kemal Pascha soll am Vertrag von Angora festhalten beabsichtigen,  
was eine zusammenhängende bolschewistisch-mosammedanische Front  
durch Kleinasien, Persien und Turkestan bedeuten würde.

Dollarkurs vom 18. September 1490,63 (16. September 1485,67)

## London hat das Wort!

(Von unserem Berliner Vertreter)

Der 15. September, an dem bekanntlich wieder eine Reparations-  
rate in Höhe von 50 Millionen Goldmark fällig war, die nach dem  
Beschluß der Reparationskommission wie die Augustrate durch einen  
Schahwechsel zu begleichen war, ist vorüber gegangen, ohne daß die  
Entente zu Sanktionen gegriffen oder daß die Reparationskommission  
eine schuldhaftige Verfehlung Deutschlands festgestellt hätte. Bel-  
ruhiger Betrachtungsweise war das von vornherein anzunehmen,  
denn die letzte Note der belgischen Regierung, in der die Deponierung  
von 100 Goldmillionen gefordert wurde, war nicht beschieden. Die  
deutsche Regierung aber hat dem Tag nicht vorübergehen lassen, ohne  
den belgischen Regierung noch einmal zu zeigen, daß Deutschland  
alles, was in seinen Kräften steht, tut, um eine Verständigung mit  
Belgien zu erzielen. Der deutsche Gesandte in Brüssel hat, wie ja  
schon gemeldet wurde, an dem Vorkabtag der belgischen Regierung  
offiziell Mitteilung von der Reise Havensteins nach London gemacht  
und dabei erklärt, daß eine endgültige Antwort der deutschen Regie-  
rung auf die letzte belgische Forderung nicht erfolgen könne, ehe nicht  
feststehe, welches Ergebnis die Verhandlungen in London zeitigen  
würden. Die belgische Regierung hat sich damit einverstanden  
erklärt.

So sind die Londoner Verhandlungen des deutschen Reichsbank-  
präsidenten auch offiziell ein Bestandteil der deutsch-belgischen Garan-  
tiev Verhandlungen geworden. London hat jetzt das Wort, denn von  
dem Ergebnis der Londoner Verhandlungen wird jetzt viel, wenn  
nicht alles abhängen. Wenn freilich am Sonnabend einige Blätter  
schon von Erfolgen oder Mißerfolgen Havensteins glaubten berichten  
zu können, so handelt es sich um nichts weiter als Kombinationen.  
Havenstein ist erst am Freitag abend in London eingetroffen und der  
Sonnabend vormittag war der erste Besuch zur Fühlungnahme  
gewidmet. Sowie er allerdings wohl gesagt werden, daß Haven-  
stein seine Reise nicht unternommen hätte, wenn von vornherein  
keine Aussicht bestanden hätte, mit den englischen Banken zu einer  
Verständigung zu kommen. Es ist ja bekannt, daß der Reichsbank-  
präsident seine Unterschrift auf den Schahwechsel nur leisten wollte  
und konnte, wenn die englischen Banken eine Rückendeckung für die  
Reichsbank eingingen. D. h., es sollte ein zweiter Garant für die  
Wechsel da sein, der die zur Bezahlung notwendigen Mittel nach  
sechs Monaten vortreibt und dieser Garant sollten die von der Bank  
von England geführten englischen Banknoten sein. Dieser Plan wird  
jetzt in London verfolgt und die nächsten Tage, ja Stunden, müssen  
schon zeigen, ob man auf diesem Wege zu einer Einigung gelangen  
wird. Im ganzen handelt es sich dabei um rein banktechnische Ver-  
handlungen, wie am zweckmäßigsten die Abrechnung durchzuführen  
ist. Es versteht sich dabei von selbst, daß die englischen Banken von  
Deutschland Garantien verlangen. Ob dabei der bereits früher zur  
Vermeidung der Schwierigkeiten bei Spitzensahlungen deponierte  
Betrag von 50 Millionen Goldmark, der von der Reichsbank bei der  
Bank von England hinterlegt wurde, eine Rolle spielen wird, läßt  
sich im Augenblick noch nicht sagen. Es gibt mancherlei Möglichkeiten  
Sicherheiten zu leisten, ohne daß das Gold der Reichsbank in Betracht  
kommt.

Zunächst heißt es also einmal abwarten, wie die Dinge in Lon-  
don laufen. In Berlin und auch in Paris kann nicht eher etwas  
geschehen, ehe nicht in London die Entscheidung gefallen ist. Kommt  
es in London zu einer Einigung, so ist anzunehmen, daß die belgische  
Regierung, der es ja vor allem darauf ankommt, daß die Schah-  
wechsel nach sechs Monaten eingelöst werden, sich mit dieser Regelung  
einverstanden erklären wird und auch die Reparationskommission  
wird, wie man in gut unterrichteten Kreisen versichert, einer solchen  
Lösung nicht widerstreben. W. U.

### Lloyd Georges Reise nach Genf zweifelhaft

\* Genf, 17. September. (Tel.) Der belgische Vertreter des  
„Oberver“ meldet, daß die Ankündigung, daß Lloyd George nach  
Genf reise, sei verfrüht. Falls die Reise noch stattfindet, dürfte sie  
kaum in der nächsten Woche erfolgen, da vor der Versammlung noch  
keine Fragen zur Verhandlung stehen, die notwendig machen, daß der  
Premierminister London verläßt.

### Parteitag der deutschen Sozialdemokratie

\* Augsburg, 17. September. (Tel.) Der diesjährige Parteita-  
g der sozialdemokratischen Partei Deutschlands  
wurde heute in der Sängerküche des Stadtparkes eröffnet. Die  
sozialdemokratischen Minister und Abgeordneten waren vollzählig er-  
schienen, dazu viele Gäste aus dem Ausland. Reichstagsabgeordneter  
Simon-Augsburg begrüßte die Teilnehmer des Parteitages  
namens der Augsburger Sozialdemokraten.

### Aus der Partei der Unabhängigen ausgeschlossen

\* Karlsruhe, 18. September. (Tel.) Auf dem gestrigen Badischen  
Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen  
Partei wurde die Abgeordnete Frieda Unger wegen ihres die  
Partei schädigenden Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen. Die  
Partei stimmt prinzipiell der Vereinigung der beiden sozialistischen  
Parteien zu.

### Schwedische Opposition in Finnland

\* Helsingfors, 18. September. Im finnländischen Parla-  
ment teilen die schwedischen Abgeordneten mit, daß ihre Par-  
tei nur dann der Regierung beitreten werde, wenn die nationalen  
Forderungen der Schweden in Finnland berücksichtigt werden.

### Neue Erschießungen in Rußland

\* Niga, 15. September. Die „Welt. Tel.-Ag.“ meldet aus Mos-  
kau: In Semipalatinsk wurde am 9. September die Verhandlung  
eines Prozesses gegen 28 Teilnehmer der Pawlodarsker gegenrevolu-  
tionären Verschwörung beendet. Fünf von ihnen sind zum Tode  
durch Erschießen verurteilt worden.

Neues vom Tage

Die Unsicherheit in Berlin

Berlin, 16. September. (Tel.) Laut „Neuer Berliner Zeitung“ verhielt in Schöneberg ein Verbrecher unter der Maske eines Steuerbeamten von einer allein anzuwendenden Strafe eine große Summe Geld zu erlangen...

Von einem Hotelbier beraubt

Berlin, 18. September. (Tel.) In einem Hotel am Potsdamer Platz wurde nachts aus einem Zimmer im ersten Stock durch einen Kassabekleiderer einer Dame aus Wien eine Handtasche mit 13 000 Mark Bargeld und Schmuckstücken im Werte von 3 Millionen Mark gestohlen...

Bei einem Radrennen gestürzt

Berlin, 17. September. (Tel.) Auf der Olympiabahn in Köpenick stürzte heute nachmittags als 7 Radfahrer ein Rennen fuhren, ein Radler infolge Nachsehens. Die 6 anderen Fahrer stützten daraufhin ebenfalls, wobei zwei Radfahrer schwer verwundet wurden...

Unter eingestürzten Hausmauern begraben

Hamburg, 18. September. (Tel.) Mittags stürzte der hintere Teil des Betonbaues des Kaufhauses Karstadt in Wandstedt ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Ein verwegener Raubversuch

Eine äußerst verwegene Raubthat hat ein von der Hamburger Sittenpolizei verhaftetes Mädchen Dora M. vollbracht. Das Mädchen war in einem im vorderen Stock gelegenen Zimmer im Stadthaus untergebracht worden...

Eine Straßenbahnfahrt in Wien 1700 Kronen

Wien, 16. September. Aus dem Wiener Rathaus kommt heute eine Nachricht, die in der ganzen Bevölkerung die größte Bestürzung hervorruft. Der Preis für eine Fahrt auf der Straßenbahn, der gegenwärtig 1000 Kronen beträgt, soll von nächster Woche angefangen auf 1700 Kronen erhöht werden...

Frankzösische motorlose Flugversuche

Paris, 15. September. (Tel.) Wie aus Wagners gemeldet wird, führte der französische Flieger Vanhot auf einem motorlosen Flugzeug einen Flug von 20 Min. 31 Sek. aus, was einen französischen Rekord darstellt.

Strohfeuer im Hafen von New Orleans

New Orleans, 16. September. Am Freitag nacht brach im dem Hafenanlagen ein Feuer aus, durch das fünf Blocks von Werftgebäuden und Magazinen eingeschmolzen wurden. Der Schaden beläuft sich auf über 5 Millionen Dollar.

Der Konflikt im serbischen Königshaus

Paris, 11. September. Nach einer Meldung aus Belgrad hat sich Prinz Georg von Serbien geweigert, dem von seinem Bruder gegebenen Befehl nachzukommen. Er ziehe es vor, sich dem Verlust seines Reichs anzuflehen, und wolle den Besitz gegen dem Hof und die Regierung als gewöhnlicher Privatmann unter dem Namen Georg Karagorgievitch fortführen.

Kurze Nachrichten

Auf der Sitzung vom 9. September bewilligte das lettische Ministerrath das Abschiedsgesuch des Generals Malob. Vor dem Riewer Revolutionstribunal findet zurzeit ein Prozeß gegen die Mitglieder der jüdischen Partei „Jeire Zion“ statt. Sie werden regierungsfeindlicher Umtriebe und der Unterhaltung von Beziehungen zur Emigration beschuldigt.

Neue Kämpfe in Irland

Dublin, 16. September. In Dublin traf ein amtlicher Bericht über einen Kampf in Sligo ein, der am Donnerstag vor Morgen bis zum Anbruch der Nacht dauerte. Es gelang den Freischützern, die Aufständischen aus ihren beinahe unnehmbaren Stellungen zu vertreiben. Ein General der Freischützer wurde getötet, ein anderer verwundet. 13 Aufständische wurden gefangen genommen.

Ausbreitungen gegen Juden in München

München, 16. September. Etwa 30-40 Nationalsozialisten, die sich in dem Kaffeehaus Deutsches Theater eingefunden hatten, begannen mit Bierflaschen, Weingläsern usw. auf die anwesenden Gäste zu werfen und gingen dann gegen anwesende Juden mit Peitschen und Knäpeln los. Schließlich gelang es den Gästen die Anstifter hinauszuwerfen, die im Abziehen noch die Fenster des Lokals einschlugen.

Budiser oder Kaufleute

Unter obiger Epithete wird uns vom Verein der Kolonialwarenhandlender geschrieben: Nach dem Bericht über die letzte Staatsratsitzung in Nr. 214 des „Memeler Dampfboots“ haben die Staatsräte Stagadt und Bessel in der Debatte über Bekämpfung des Alkoholkonsums von „Budisern“ gesprochen...

„Budisern“ gesprochen, die in ihren „Reisen“ den Trinkern Geld borgen oder deren Trinkschulden ansprechen. Die beiden Herren Staatsräte scheinen ganz vergessen zu haben, daß zu den geschmähten „Budisern“ auch die 120 Mitglieder unseres Vereins gehören, die ausnahmslos gelehrte Kaufleute sind, neben ihrem Hauptberuf als Kolonialwarenhandlender aber auch seit alters den behördlich anerkannten Ausschank von Spirituosen betreiben. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß Staatsratsmitglieder wie Herr Stagadt, der selbst aus einer Familie stammt, die auf dem Lande einen kleinen Ausschank betrieben hat, in öffentlicher Sitzung des Staatsrats eine ganze, um ihre Existenz ringende bürgerliche Berufsgruppe in dieser Weise anzugreifen wagen...

Rein sachlich hätten wir zu der geplanten Verordnung zu bemerken, daß sie zu einem großen Teil undurchführbar ist. Die Verbindung der Schankgeschäfte mit den Kolonialwarengeschäften hat ihren Grund darin, daß die letzteren fast durchweg von ihrer ländlichen Rundschiff abhängig sind. Für diese Rundschiff ist aber die geplante Verschärfung der Schankzeit, wie Staatsrat Birschus als Vertreter der ländlichen Besitzer richtig bemerkte, nicht durchführbar. Wenn die geplante Verordnung Gesetz werden sollte, würde sich in der Praxis folgendes zeigen. Sobald um 4 Uhr die Schankgeschäfte, die überall auch räumlich in engstem Zusammenhange mit den Kolonialwarengeschäften stehen, geschlossen würden, müßten auch die Kolonialwarengeschäfte geschlossen werden, damit nicht den in vielen Fällen und besonders im Winter berechtigten Ansprüchen der Landkundschaft auf Ausschank von Spirituosen entsprochen werden kann, was auf eine Gefährdung der Volksgesundheit hinauskommen würde. Angestellte und Hausleute würden also auch bereits um 4 Uhr entlassen werden. Die Folge davon würde sein, daß auch die Ausfahrten zur gleichen Zeit geschlossen werden müßten, da man keinem Kaufmann zumuten kann, auch noch den Torwächter zu spielen. Die einzige Folge der sicher autgemeinten Verordnung würde u. E. die sein, daß der schon jetzt zugegebenermaßen ohne Erfolg von der Polizei bekämpfte schwarze Ausschank in den Südkreisen noch größere Auswüchse als bisher zeitigen würde, worauf unsere Vertreter bereits in mehreren Sitzungen hingewiesen haben.

Letzte Provinzpost

Neukirch (Kr. Niederung), 17. September. (Verschiebung.) Der Volkereibereiberverband beschloß in seiner letzten Sitzung, daß jeder Volkereibereiber und Milchlieferant pro Liter Milch 2 Pfennig rückwirkend vom 1. April d. J. einzahlt zur Bildung eines Fonds zur Verbilligung der Milch für die Winterbemittelten. Verschiedene Besitzer und Milchlieferanten weigern sich aber, diesem geringen Betrag zu opfern. In einer Nachbargemeinde wurde bei einem Besitzer, vertrieben in einem Keller in der Scheune, ein größeres Diebstahlager entdeckt und eine größere Anzahl Fahrräder und andere aus Diebstählen herrührende Sachen beschlagnahmt. Die Rostschweißschmelzer begannen auch hier ihre schändliche Arbeit während der Nacht auszuüben. Dem Besitzer Naujoh wurden von sieben Pferden und dem Besitzer Büttchies von drei Pferden die Schweife während der Nacht abgeschnitten. Die anderen Pferdebesitzer haben, um sich vor solchen unheimlichen Ueberraschungen zu schützen, von ihren Pferden selbst die Schweife abgeschnitten. Mit den Beschlagnahmungen zur Winterzeit haben die Landwirte begonnen und auch teilweise schon eingeleitet. Obgleich mit der Kartoffelernte, welche hier nicht sehr ertragreich ausfällt, begonnen.

Zinten, 14. September. Mit dem Abbau der Feuerung beginnt man im benachbarten Wandbergwerke nachfolgende, wörtlich wieder gegebene Anzeige zeigt: Gustav Freundt und Karl Anorr (Abbau) haben vereinbart, den Zentner Roggen mit zehn Mark zu liefern und Gustav Freundt verkauft ihm ein Glas Bier für zehn Pfennig und einen großen Kognak auch mit zehn Pfennig. Mit dem Abbau der Feuerung fangen wir an, gez. Gustav Freundt, gez. Karl Anorr. Die Allgemeinheit wird von dieser großangelegten Aktion leider nichts oder höchstens die Entkräftung des Herrn Anorr merken, wenn dieser sich bemüht, seine Zentner-Roggen-Abgaben durch den entsprechenden Umsatz von Bier und Kognak auszugleichen. Wir fürchten, die Vereinbarung wird einen „schwankenden“ Ausgang nehmen! bemerkt dazu die „Heiligerfelder Zeitung“.

Königsberg, 16. September. [Lebensmittelaufkäufer in Ostpreußen.] Der „Kögl. Allg. Bzt.“ zufolge wird die Provinz in dieser Zeit von Scharen von Lebensmittelaufkäufern heimgesucht. In vielen Dörfern haben sich 6-8 solcher Leute festgesetzt. Ihre ganze Arbeit ist, den Bauern Lebensmittel, besonders Eier, Butter, Speck und Fleisch, aber auch Mehl und Korn zu schwindelhaften Preisen von Hofe zu holen. Solche Breie können sie zahlen, weil sie die erdesheten Lebensmittel meist an Auftragsgeber abliefern, die in den größeren Plätzen Königsberg, Allenstein und Insterburg sitzen und die Waren höchstwahrscheinlich ins Ausland verschicken. So werden vor allem in den kleineren Städten, die Preise verdorben und die Zufuhr vom Lande gerät ins Stocken. Die Folge ist schlimme Nahrungsmittelknappheit. Ferner werden die Bauern dem Städter immer mehr verhaßt. Die Bauern sind ja auch nur Menschen, die dem Treiben der Aufkäufer nicht allzu großen Widerstand entgegenbringen, da es ihnen doch Gewinn bringt. Ob können sie sich die Schwärme der zudringlichen Händler kaum vom Hals schaffen, wenn sie nicht hergeben, was veräußert ist. So teilt dem Blatt ein Besitzer mit, zu ihm kämen täglich Händler mit zweispännigen Fuhrwerk und holen alle Lebensmittel vom Hof. Wenn er nach Königsberg fahren wolle, habe er nichts mehr.

Marienburg, 14. September. [Eine peinliche Geschichte.] macht gegenwärtig die Runde: Am dieser Tage ein biederer Danziger Freischützer mit seinem gänzlich abgetragenen Anzug nach Deutschland, um sich neu auszustaffieren. Er kaufte einen Anzug, leistete sich frohgemut ein kräftiges Abendessen und dann ging flott zum Bahnhof, den gut verpackten Anzug unter dem Arm. Im Zuge eingesperrt und mit Ungehör zum Abort. Abfahrt des Zuges, alter Anzug ausgepackt und zum Fenster hinausgeworfen. Doch die Nase schreiet schnell — denn als der Hamster sein Paket aufschürte, fehlte — die Doie.

Viban, 15. September. [Schmutzige.] Der „Allg. Bzt.“ zufolge deckte die Grenzwaage des Biberer Kreises eine Schmuggelaffäre auf, an der fast sämtliche Einwohner des Niederbartenauer Fischerdorfs fuhrmannteam beteiligt waren. Ein Teil der Fischer dieses Dorfes betrieb einen störrischen Schmuggelverkehr mit Memel, während die Fischer nur noch zum Scheine ausgehakt wurde. Die Schmuggler besaßen längs dem ganzen Strand von Bernaten bis Pappeneck Bollerboote, die den aus Memel mit Schmuggelwaren heimkehrenden Boaten durch Signale die Abwesenheit der Grenzwaage anzeigten und die gelandeten Waren zur Weiterbeförderung abnahmen. Erst als es der Grenzwaage gemeldet war, das fuhrmannteam der Schmuggler zu beistimmen, näherte sich bei fuhrmannteam ein Schmuggelboot so nahe der Waage, daß es beschossen und aufgegriffen werden konnte. Es hatte 400 Liter Spiritus an Bord. In Gansen sind 18 Personen beteiligt. Beschlagnahmt wurden Boote, Pferde und Wagen, die zum Transporte des Schmuggelgutes benutzt worden waren und Spiritus, Manufakturwaren und ein Fahrrad. Die Waren waren in Privatwohnungen und Wäldern, in Verfabren, Niederbartenau und Nubour versteckt. Die Strafe beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Rbl. Die Schmuggler werden aus dem Grenzgebiet ins Innere des Landes übergesiedelt werden.

Kleine Chronik

Zum Bürgermeister von Billow wurde der kommissarische Bürgermeister Stamer einstimmig gewählt.

Berlins Nöte

(Berliner Brief)

Sparmaßnahmen. Das Reichsdefizit. Die Steuerfrage. Die Abwehr. Der Exekutor im Vergnügungspark.

Der Stadt Berlin geht es nicht anders als jedem braven deutschen Bürger, bezahlet soll sie mehr denn je, wobei die Frage, wo die Mieseträge hernehmen, offensichtlich. So hat man sich denn wieder einmal zu Sparmaßnahmen entschlossen, die verhindern sollen, daß das Reich im Defizit noch größer wird, als es ohnehin schon ist. Sämtliche Hoch- und Tiefbauten der Stadt, bei welchen die Arbeiten noch nicht erheblich begonnen haben, ohne Rücksicht darauf, ob das Material schon beschafft ist, werden nach diesem Beschluß eingestellt. Das ist ein Verschlag, der gewiß nirgends Freude erwecken wird und der den wirtschaftlichen Rückgang in Deutschland trefflich illustriert. Mit dem zweiten Sparbeschlusse wird der Magistrat wenigstens den Schuldnern eine Freude gemacht haben. Im Winter soll nämlich, um Kosten zu sparen, eine sechsmonatige Unterbrechung des Schulunterrichts eintreten, wofür allerdings die Lehrkräfte in Fortfall kommen sollen. Ferner gehört zu diesen Sparmaßnahmen noch die Zusammenlegung von gering besetzten Oberklassen in den städtischen Schulen. So erfreulich es an sich ist, wenn eine hohe Verwaltung sich bemüht zu sparen, wo es nur irgend möglich ist, so kann man doch nicht jeden Zweifel unterdrücken, ob man mit diesen Maßnahmen auf dem richtigen Wege ist, und ob es nicht zweckmäßiger wäre, sich einmal stärker für die mit harter Unterbilanz arbeitenden städtischen Werke und Häuser zu interessieren, was allerdings, wie zugestanden werden soll, schon in einigen Ausschüssen geschieht, die aber, wie fast alle davorstigen Ausschüsse, vor lauter Beratungen zu keinem Entschlus kommen. Darüber freilich, daß etwas geschehen muß, ist man sich wohl allgemein einig, denn der Stadtkämmerei hat ausgerechnet, daß nach der eckig beträchtlichen Erhöhung der Grundsteuer, der Gewerbesteuer usw. noch immer ein Defizit von 11 298 430 000 Mark verbleibt, und man wird zugeben müssen, daß das für die städtischen Werke immerhin genügt. Man bemüht sich also die Steuerfrage weiter anzugehen und die Taxen zu erhöhen, wo es nur irgend möglich ist, so daß z. B. der Kampf im Augenblick darum, ob man den Fahrpreis der Straßenbahn, der zurzeit 8 Mark beträgt, gleich auf 12 oder erst einmal auf 10 M. erhöhen soll. Im übrigen, wie man es auch macht, auch bei der Straßenbahn bleibt trotzdem ein Defizit. Allzuweit ist ja die Auswahl an Steuern, die der Stadt bleiben, überhaupt nicht, aber dafür wird die Schraube bei den verbleibenden Steuern umso kräftiger angezogen. Nur manchmal rafft sich der Bürger zur Abwehr auf, wenn ihm der Druck dieser Steuerfrage ganz unerträglich erscheint. So hat jetzt der Verein der Berliner Lichtbildtheaterbesitzer als Protest gegen die Erhöhung der Lichtbildsteuer beschlossen, alle Kinos am 22. September zu schließen. Er versichert, daß 90 Proz. der Berliner Kinobesitzer hinter ihm stehen und den Beschluß des Vereins durchzuführen werden. Es gibt aber Skeptiker, die meinen, daß diese Rechnung, je näher der kritische Termin heranrückt, umso weniger stimmt, und daß der Berliner auch nach dem 22. getroffen in ein Kino gehen könne, denn es werde nichts so heiß gegeben, wie es gelobt wird. Nun, wir werden ja erleben, wer Recht behält. Was aber sollen all die Liebespaare machen, wenn tatsächlich die Kinos schließen, sie die heute in die Kinos strömen, wie es in dem schönen Gedicht heißt: „Wenn ein Herzchen Liebe spürt, kehrt es nicht zurück, wo die Aika Hüften spielt, Penny Porten und Max Londa.“ Und was soll schließlich der

Berliner machen wenn er die Felder des deutschen Volkes, wie Bruno Kastner und wie sie alle heißen, nicht mehr auf der Beinhaut kinnern sehen kann! Nein, da werden die Kinobesitzer oder der Magistrat ein Entschens haben müssen.

Anderer Leute wieder helfen sich auf andere Weise, indem sie — und das Verfahren ist eben so einfach wie alt — ihre Steuern nicht bezahlen. In ihnen gehört der bekannte Kunapark in Halensee, ein der größten Vergnügungsorte Berlins. Die Geschäfte scheinen in diesem Sommer, der ja eigentlich nur ein grünaugiger Winter war, nicht besonders gegangen zu sein und um sich für den Ausfall schadlos zu halten, bezahlte man zunächst die immerhin nicht unbedeutende Steuer nicht. Das ging auch ganz gut, bis eines schönen, oder für die Gesellschaft eines weniger schönen Tages, der Steuerexekutor erschien und die Kassen beschlagnahmte. Zur Vorsicht hatte man sich gleich die Gruppe mitgebracht, die die Steuerbeamten schätzte. Es scheint dabei einige dramatische Szenen gegeben zu haben, über die die Schilderungen der Beteiligten auseinander gehen. Jedenfalls war der Kunapark um eine „Attraktion“ reicher. Als Protest erhob die Gesellschaft am nächsten Tag kein Eintrittsgeld, ein Verfahren, das lebhaft an den bekannten Ausspruch erinnert, es schadet meinem Vater gar nichts, daß mir die Finger frieren, warum lauft er mir keine Handtücher. Um im übrigen aber nicht ein Unternehmen zu bevorzugen, wiederholte Schupo und Steuerbeamte das gleiche Mandat vor auch im Vergnügungspark am Veltzer Bahnhof, der ebenfalls zur Steuerzahlung nicht zu bewegen war. Es ist eben heute nicht so leicht, Vergnügungsparks zu unterhalten und man sieht wieder einmal, wie wahr jener alte Spruch ist, der da laßt: „Vergnügt sein ohne Geld, das ist der Stein der Weisen.“

Jubiläum des Münchener Hofbräuhauses

In diesem Monat kann das Gebäude des Münchener Hofbräuhauses auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken. Im September 1897 war der heutige Bau, von Seilmann und Wittmann ausgeführt, an Stelle des alten Hofbräuhauses, früheren herzoglichen Weibierbrauhauses, getreten. Das ehemalige herzogliche Hofbräuhaus verdankte sein Entstehen dem Umstande, daß Herzog Wilhelm V., der ein mächtiger Trinker vor dem Herrn war, das auswärtige Bier — er bezog es von Einbeck — zu teuer wurde. Deshalb ließ er im Jahre 1869 ein eigenes Brauhaus errichten, das allein für den Hof Bier herstellen sollte. Man ahnte da, daß Einbeck Bier mit großem Erfolge nach nur wurde aus dem Einbecker Bier im Munde der Münchener das Vorbild, das auch heute noch seine Triumphe feiert. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann der öffentliche Ausschank des Hofbieres.

Amundsen in Gefahr

In dänischen Kreisen, die der Polarforschung nahestehen, hegt man, wie aus Kopenhagen berichtet wird, ernsthafte Befürchtungen, daß Amundsen, dessen Schiff „Maud“ aller Wahrscheinlichkeit nach schon im Begriff ist, über das Polargebiet zu treiben und der, wie man annimmt, selber keinen Flug angetreten hat, möglicherweise nicht von dem dänischen Kapitän Gotfred Hansen ausgelegten Depots erreichen kann, während er wiederum ohne diese nicht imstande sein wird, bis zum Frühling 1924 durchzuhalten. Es ist darum eine dänische Expeditionsplanung geplant worden, die baldmöglichst abgehen soll.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Eröffnungsvorstellung: Goethes „Faust“

In ansehnlicher Hinsicht soll uns diese Eröffnungsvorstellung ein Programm bedeuten. Wir in Memel haben der letzten Wollen, trotz aller wirtschaftlichen Nöte und die Städte zu erhalten, die ein gut Teil des Kulturquintes pflegt und übermitteln, ohne das das Leben nicht mehr lebenswert ist. Während in dem verarmten Deutschland die Herzen vieler Museentempel sich schließen bzw. da, wo sie noch offen gehalten werden, ihr Besuch für die minder bemittelte Bevölkerung fast ausgeschlossen ist, hat Memel für die diesjährige Spielzeit wieder einen Spielplan aufgestellt, der viel Gutes und Schönes verspricht, und auch die Eintrittspreise so niedrig gehalten, daß es jedem möglich ist, sich recht oft Weisheiten zu verschaffen. Nicht eines jeden einzelnen ist es, das Städtische Schauspielhaus durch reichlichen Besuch seiner Veranstaltungen zu unterstützen. Auch in anderer Hinsicht soll uns die Faustvorstellung ein Programm sein. Die Fausttragödie ist die große Menschheitstragödie selbst. Gerade in unruhigen Tagen, wo uns der Menschheit ganzer Hammer anhaft, sollen wir sie am tiefsten erleben. Wie Faust müssen auch wir — und gerade unter heutiges Geschlecht — hindurch durch alle Niederungen des Lebens, müssen, jeder an seinem Teil, ausfinden, was der ganzen Menschheit an Leid und Weh zugeteilt ist. Das ist Menschheitsdrama, Aber wir haben auch die Kraft, uns durchzureinigen zur Klarheit. Der Faust des II. Teiles zeigt uns den Weg dorthin: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“

Die diesjährige Vorstellung brachte im Vergleich zu der vor zwei Jahren manchen Gewinn. Diesmal hatten wir die L. P. gewöhnliche Besetzung, wenn auch nur als Notbehelf. Schade, daß uns die Orchesterleitung infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten vorenthalten blieb. Umso mehr Anerkennung muß dem Dichtern und dem freudlichen Weise zur Verfügung stellen. Unter Leitung ihres Dirigenten, Musikdirektor Fohm, der auch für die Bühnenmusik verantwortlich zeichnete, haben Sänger und Sängerrinnen hübsche Leistungen vollbracht. Die Solopartie „Der König von Thule“ soll besonders hervorgehoben sein. Die lächerlich sehr dünn besetzten Musikpartien waren stellenweise fast nicht zu hören, so daß die Zuschauer erst an stärkeren Stellen auf sie aufmerksam wurden.

Auch der „Prolog im Himmel“ war etwas Neues. Die drei Erzeugen in Panzerrüstung, nach bekanntem Muster im Dreieck angeordnet — die Stimme des Herrn erkamft von oben, Memisto erschien bis zur Brusthöhe aus einer Vertiefung — waren gerade in ihrer einfachen Aufmachung wirkungsvoll. Das Spiel der Hauptdarsteller Direktor Fohm (Faust) und Direktor Fohm (Mephisto) war mehr verinnerlicht und fand auf einer höheren künstlerischen Stufe. Fris Barisch war uns als Titane Faust eine äußerst sympathische Gestalt, die vor allem Dingen den unbefriedigten Gräbler scharf hervorkehrte. Heinrich Albers gab den Mephisto in derb realistischer Weise wieder und ließ kein Mittel unbenutzt, den Schalk und Teufel zugleich zu zeigen. Ammerie Eggert spielte natürlich und weckte schon durch ihr Neureser Erinnerungen an das deutsche Gretchen. Von den übrigen Mitwirkenden gefielen uns Joh. Curt Kopp als Wagner, noch besser als Dexe, Hans Geyndler als Valentin, Marie Börner als Frau Martha und Rosi Funder als Schüler. Das beinahe ausverkaufte Haus spendete lauten Beifall.

Sofales

Memel, den 18. September 1922

[Herbstwetter.] Der Herbst scheint sich entgegen den vorhergehenden Jahren sehr pünktlich einstellen zu wollen. Am Sonntag war es im Freien schon recht unfruchtlich und in den Häusern empfindlich kühl.

[Schnellzugauslässe für die erste Klasse.] Auf Grund einer Anregung des Reichsbahnrates werden die Schnellzugauslässe für die erste Klasse in Zukunft höher festgesetzt als für die zweite Klasse.

[Schülerausflug auf der Eisenbahn.] Sonderabteile für reisende Schüler und Schülerinnen werden z. T. auf der Reichsbahn gefahren. In einigen Bezirken hat man diese aber wieder aufgehoben, weil die Kinder, sich selbst überlassen, allerlei Unfug trieben.

[Dampferverkehr auf dem Daff.] Dampfer „Craus“ wird seine Fahrten mit Ablauf des 22. September einstellen. Für die Dampfer der Memelländischen Dampfschiffahrt G. m. b. H. tritt mit dem 19. September der Herbstfahrplan in Kraft.

[Wohltätigkeitsfest.] Am nächsten Sonntag findet in sämtlichen Gesellschaftsräumen des Schützenhauses eine Wohltätigkeits-Veranstaltung statt zum Besten der hiesigen Kleinkinderschulen. In der gegenwärtigen, so arg bedrängten Zeit fehlt es natürlich auch diesem gemeinnützigen Unternehmen überall an Hilfsmitteln.

[Familienausflug des Arbeiter-Gesangsvereins nach Prökuls.] Der am vergangenen Sonntag stattgefundene Herbst-Familienausflug des Arbeiter-Gesangsvereins, der dieses Mal das sich einer schönen Umgebung erfreuende Prökuls zum Ziel hatte, erfreute sich trotz der unbeständigen Witterung eines starken Zuspruchs seitens seiner aktiven und passiven Mitglieder.

[Die Sport-Abteilung des M. L. V.] hält, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, heute abend 1/8 Uhr ihre Monatsversammlung in Fühlers Weinstuben ab.

[Schafdiebstahl.] In der Nacht zum 15. September sind einem Besitzer aus Wensken von der Weide sieben ungeschorene Schafe gestohlen, fünf davon waren grau, zwei weiß.

[Wochenbericht der Kriminalpolizei.] In der abgelaufenen Woche wurden von der hiesigen Kriminalpolizei folgende Sachen erledigt: 7 Einbruchsdiebstähle, 27 leichte Diebstähle, 3 Unterschlagungen, 2 Münzvergehen, 2 Betrugsereignisse, 1 Sachbeschädigung, 6 Körperverletzungen, 4 Fahrvergehen, 239 Vernehmungen, 77 Durchsuchungen und 1 Hotelrevision.

[Polizeibericht] für die Woche vom 10. bis 16. S. Mts. Gefunden: beim eingekündeten: 1 längliche braune Handtasche mit Bargeld und Bistifenarten, 1 graue wollene Unterhose, 1 schwarze Brieftasche, enthaltend 1 Viehstich, Personalausweis für Otto Gempel, Hohenlur, Papiere und kleinen Geldbetrag, 1 schwarzer Jagdhund mit weißen Füßen, Lederhalsband tragend, 1 schwarzer Damenregenschirm, 1 kleiner weißer Hund, 1 emaillierte Milchkanne mit Namensschild, 1 gelb-weiß gefleckter junger Jagdhund, 1 photographische Platte 9x12, Danzhafts Karte für Frank, Jägerstr. 15, Quittungsbuch über Krankenversicherungsbeiträge für Albert Kinder, litauischen Inlands-pass für Anna Moklus, Reisepass für Marie Fenzler, geb. Seigies, Personalausweise für Erich Jurgeliet, Richard Brubies, Heinrich Schlater, Reisepass für Bürogehilfin Charlotte Kühn, — Verlorene beim entlaufen: 1 grüne Broche in Schmetterlingsform, 1 Brille im Futteral, 1 schwarze ledrerne Handtasche, grün gefärbt, ohne Verschluss mit ca. 600 M. Bargeld, Personalausweis für Anna Engel, 2 Grenzsteine, 10 Zigaretten, Hundemarke, 1 Bistifalstenduch, 1 schwarzer Schieferhalm ohne Marke und Halsband, 1 silberne Herrenreimonturuhr mit Nadelstifte, 1 braunes Lederportemonnaie mit 3-400 M. und Invalidenausweis, 1 alte silberne Herrenuhr mit Kette mit Namen Uteningas auf der Rückseite, 1 blaugrauer

Herrenstiefel, 1 goldenes Kettenarmband mit 4 Steinen, 338 gestempelt.

Stadtesamt der Stadt Memel

vom 18. September 1922.

Aufgeboren: Bäder Otto Kunkat von Schmels mit Schneiderin Alma Lucie Bongehr von Groß-Rudins, Kreis Heidenburg; Volkswirtschaftlicher Assistent Oscar Schmalke von Ullst mit Schneiderin Gertrude Elisabeth Charlotte Paschies von Ullst; Kaufmann Albert Ernst Mittelstädt mit Bürogehilfin Minna Maria Erna Gardner, beide von hier.

Geborene: Ein Sohn: dem Bürohilfsarbeiter Martin Paura von Schmels. — Eine Tochter: dem Tischler Emil Volkert von Schmels.

Gestorben: Friedrich Wilhelm Böckendorf, 2 Jahre alt; Arbeiter Robert Engelmann, 56 Jahre alt; Arbeiterfrau Anna Wiedisch, geb. Larwid, 76 Jahre alt, sämtliche von hier; Olga Herba Wiedisch, 5 Monate alt, von Schmels.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Berlin, 18. September. (Tel.)

Mit den Worten Garantiefrage und Geld- und Kreditnot sind kurz die Ursachen auch der zu Beginn der neuen Woche unvermindert an der Börse herrschenden Geschäftstillie und allseitigen Zurückhaltung zu kennzeichnen. Die Kursveränderungen waren unter diesen Umständen nicht allzu erheblich.

Kurs-Devisen

Table with columns for date (18. Sept. 15. Sept.), currency types (5% Dtsch. Reichsbank, 5% Reichsanl., etc.), and values.

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, London, etc.), date (18. September, 16. September), and amounts in Geld and Brief.

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,17 1/2 - 0,17 1/2. Zürich: 0,85 1/2 - 0,86 1/2. Kopenhagen: 0,31 1/2 - 0,32 1/2. Stockholm: 0,25 - 0,25 1/2. (Priv.-Tel.)

\* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 18. September. (Tel.) Die gleiche Geschäftstillie wie im Effektenverkehr herrschte auch am Produktenmarkt, wo das Geschäft durch die Schwermigkeit der Geld- und Kreditnot recht beeinträchtigt wird.

\* Kapitalerhöhung der „Dartungischen Zeitung“. Die „Königsberger Dartungische Zeitung“ und Verlagsdruckerei, Gesellschaft auf Aktien, beschloß in einer außerordentlichen Hauptversammlung einmütig, das Kapital der Aktiengesellschaft von 2 1/2 Millionen Mark auf 5 Millionen Mark zu erhöhen.

\* Die Besuchsaffäre der Leipziger Herbstmesse 1922. Die Gesamtbesucherzahl der Leipziger Herbstmesse 1922 hat mit rund 155 000 geschätzlichen Besuchern die Rekordbesucherzahl der diesjährigen Frühjahrsmesse erreicht.

\* Die Besuchsaffäre der Leipziger Herbstmesse 1922. Die Gesamtbesucherzahl der Leipziger Herbstmesse 1922 hat mit rund 155 000 geschätzlichen Besuchern die Rekordbesucherzahl der diesjährigen Frühjahrsmesse erreicht.

Der Außenhandel von Litauen und Lettland 1922

Für beide Länder liegen die Zahlen des Außenhandels im ersten Halbjahr 1922 vor. Bei beiden Ländern war die Einfuhr doppelt so groß wie die Ausfuhr. Litauen hatte im ersten Vierteljahr 1922 eine Einfuhr von 363,3 Mill. Mark, wovon 251,95 aus Deutschland, 40,8 aus Memel und 25,5 Mill. Mark aus Danzig stammten.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with columns: Nr., Schiff, Kapitän, Ton, Mit, Abreißert an. Lists incoming ships like Karlstraße, Emma Lett, etc.

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Schiff, Kapitän, Nach, Mit, Wasser. Lists outgoing ships like Bar, etc.

Begehrstand: 0,54 — Wind: WSW. 5. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,2 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 19. September: Wolfig mit Niederschlägen in Schauern und fortgesetzt NW! Bei teilweise frischen westlichen bis nordwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 18. September. Morgens 3 Uhr: + 14,2, 6 Uhr: + 13,5, 9 Uhr: + 13,8, mittags 12 Uhr + 14,3, nachm. 3 Uhr: + 13,0.

Witterungsübersicht von Montag, den 18. September, 8 Uhr morgens. Bei mäßigen bis frischen südwestlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk fortgesetzt kühles und wolfiges Wetter.

Table with columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cel., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cel., Niederschlag mm. Lists weather data for Königsbg., Ankerburg, etc.

Wetter-Bericht für die Offschäfen von Montag, den 18. September, 8 Uhr morgens. Ueberblick der Witterung: Auftrieb: Hochdruckgebiet 771 Biscapace, Tiefdruckgebiet 740 Nordschonen. — Wind: Nordsee starke Nordwestwinde.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung Stärke, Wetter, Temperatur, Bemerkungen. Lists weather data for various stations like Studesnaes, Väst, etc.

